

Quo Vadis Jagdhund in der Jägerschaft - was dient der jagdlichen Praxis?

Alexander Prenner^{1*}

Bevor wir versuchen diese Frage zu diskutieren, beziehungsweise zu beantworten, müssen wir uns die in vielen Bereichen grundlegend veränderten Rahmenbedingungen für den Jagdgebrauchshund heutiger Prägung vor Augen führen!

1. Kleinere Reviere, Abschussbezirke

Die Strukturen unserer Jagdgebiete haben sich vor allem hinsichtlich der Fläche stark verändert. Es gibt immer weniger Großreviere und in allen Revieren, ob groß oder klein, sind mehr Jäger im Einsatz. Ein weiterer Negativtrend in diese Richtung ist die zunehmende Zahl an „Pirschbezirken“ die oft weniger als 100 ha an Fläche haben und von den Abschussnehmern intensiv bejagt werden. Diese Strukturen machen Jagdarten wie zum Beispiel eine Brackade so gut wie unmöglich. Naturgemäß ergeben sich daraus auch bei der Ausbildung eines Junghundes oft Probleme mit den Nachbarn.

2. Der Jagdhundeführer heutiger Prägung hat grundsätzlich weniger Zeit oder ist nicht bereit diese aufzuwenden

Unter dem Druck der beruflichen und familiären Zeiterfordernisse bleibt dem Jagdhundeführer naturgemäß weniger Zeit für die Ausbildung und Führung des Jagdhundes. Hier gibt es allerdings keinen Kompromiss, wer einen verlässlichen Jagdbegleiter will, der muss sich auch die nötige Zeit für dessen Ausbildung nehmen.

3. Der Weg ins Revier und zum Ansitz wird mit dem Hund im Auto zurückgelegt - bestenfalls kann er daneben herlaufen!

Die Anfahrten zum Revier, beziehungsweise zu den Ansitzen erfolgen fast ausschließlich im Auto. Damit fallen für den Hund die früher oft weiten Anmarschwege zum Revier und zum Hochsitz weg. Aber auch die vielen interessanten Naseneindrücke für den Hund, verbunden damit das gemeinsame Pirschen und das automatische Aneignen von gemeinsamen Verhaltensweisen von Hund und Führer bei der Jagd.

4. Zunahme des Schwarzwildes und damit die Notwendigkeit der Bejagung in der Nacht, erfordert - aufgrund der Wildfleischverordnung oder aus welchen Gründen auch immer - oft auch Nachsuchen in der Nacht

Die Zunahme des Schwarzwildes, vor allem im Osten unseres Bundesgebietes, hat die Erfordernisse an den Jagdhund ebenfalls verändert. Nicht alle Jagdhunderassen sind für die Arbeit am wehrhaften Schwarzwild geeignet, vor allem größere Jagdhunde sind allein durch ihr Eigengewicht schon verletzungsanfälliger als wendige kleinere Jagdhunderassen. Die vornehmliche Bejagung in der Nacht und die schnelle Verderblichkeit des Wildbrets beim Schwarzwild erfordern oft Nachsuchen in der Nacht. Dabei hat man zunächst eine genaue Untersuchung des Anschusses und eine entsprechende Deutung der Schusszeichen vorzunehmen. Erst wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einer Totsuche zu rechnen ist sollte man mit der Nachsuche beginnen. Gerade beim Schwarzwild gehen aufgemüdete Stücke oft sehr weit und sind am nächsten Tag nur mehr mit einem Spezialisten auf der kalten Wundfährte zu finden. Oft ist leider auch der weite Anfahrtsweg zum Revier oder berufliche Verpflichtungen am nächsten Tag der Hauptgrund dafür die Nachsuche doch noch in der Nacht zu wagen.

5. BTG - Verbot der Dressurhilfen, Nichteinbindung der Fachleute in die Gesetzwerdung, bzw. Nichtberücksichtigung unserer Vorschläge und Argumente

Die Bestimmungen des BTG haben ein generelles Verbot der elektrischen Dressurhilfen gebracht, Ausnahmenregelungen gibt es nur für die Diensthundeführer der Exekutive bei der Verwendung der Koralle. Dabei wurden die Argumente und Vorstellungen von uns Jagdhundefachleuten weder angehört noch berücksichtigt. Man hat hier das „Kind mit dem Badewasser“ ausgegossen! Sicher hat bei dieser Entscheidung der Unfug den viele mit unsachgemäßer Anwendung dieser Geräte trieben eine große Rolle gespielt.

¹ Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband, Mitterwald 33, A-7350 STOOB-SÜD

* Ansprechpartner: Mf. Ofö. Ing. Alexander PRENNER, alexander.prenner@bnet.at

In sachkundiger Hand könnte man aber mit diesen Geräten durchaus positives erreichen und - aus welchen Gründen auch immer verdorbene Hunde - zu brauchbaren Jagdfahrten ausbilden.

6. BTG - Erschweren der Einarbeitung am lebenden Wild

Die Einarbeitung unserer Junghunde am lebenden Wild, wie das Vorstehen, die Arbeit auf der Gesundspur des Hasen oder an der Ente im deckungsreichen Schilfwasser, wird auch immer wieder in Frage gestellt. Hier möchte ich einwenden, dass diese Prüfungen durchwegs am nicht-sichtigen Wild also auf dessen Spur abgenommen werden. Zudem gehört das Flihen vor Beutegreifern zum täglichen Überlebenskampf für diese Wildtiere und versetzt sie sicher nicht in einen zusätzlichen Stress! Mehrfach wurde schon von Alternativen gesprochen - aber bisher hat noch niemand eine brauchbare angeboten. Die Überprüfung der Veranlagung in den genannten Fächern dient einerseits der Zuchtauslese und andererseits der Vorbereitung der Hunde für die jagdliche Praxis. So wie ich einen Führerscheinaspiranten nicht nur am Computer das Autofahren lernen kann, sondern zum Sammeln der erforderlichen Fahrpraxis auch auf die Straße schicken muss, muss der junge Jagdhund behutsam an die praktische Jagd herangeführt werden. Mit

einem „Lehrling“ auf Entenjagd zu gehen, ist mit vorsätzlicher Tierquälerei gleichzusetzen!

Quo Vadis Jagdhund in der Jägerschaft - was dient der jagdlichen Praxis?

Ich sage, trotz dieser widrigen Umstände, in eine gute Zukunft!

Wir verfügen in Österreich über eine vielseitig veranlagte Jagdhundepopulation welche durch unsere selektive Zucht und das auf die Erfordernisse der Jagd abgestimmte Prüfungswesen das Rüstzeug für den Einsatz in allen Bereichen der Jagd mitbringt.

Die Jagdhundeabrichtung und Führung ist an diesen Erfordernissen seit nunmehr 100 Jahren gewachsen. Wir lassen uns nicht den Mantel der Tierquälerei umhängen – unsere Arbeit dient in erster Linie der raschen Auffindung verletzen oder bereits verendeten Wildes – sei es durch schlechte Schüsse oder durch einen der immer häufiger werdenden Verkehrsunfälle.

Abschließend möchte ich wieder einmal einen altbekannten Spruch zitieren:

Jagd ohne Hund ist Schund!

Ich glaube, dass er nach wie vor an Aktualität nichts eingebüßt hat!